

Hagendorn: Informationen aus erster Hand

Die Anwohner der Fensterfabrikation G. Baumgartner AG in Hagendorn wurden unlängst aus erster Hand über die geplante Weiterentwicklung des Betriebes, der weiterhin in Hagendorn bleiben will, informiert. Und sie erfuhren den Namen des Projekts.

Cham An zwei Abenden informierten Unternehmensleiter Stefan Baumgartner, Josef Huwiler von Huwiler & Partner, der das Projekt beratend unterstützt, sowie Christoph Steiger von Graber & Steiger Architekten, ausführlich über die Erneuerungspläne und nahmen Stellung zu Fragen und Anregungen der Nachbarn. Bekannt wurde auch, dass nach Abschluss aller Vorarbeiten und Abklärungen zusammen mit der Gemeinde Cham eine öffentliche Informationsveranstaltung zum gleichen Thema durchgeführt wird.

«Stillstand ist Rückstand»

Präsent an beiden Informationsveranstaltungen war auch Ehrenpräsident Thomas Baumgartner. Er hat von seinem Vater Gottfried Baumgartner junior eine gut aufgestellte Schreinerei übernommen. Zwischenzeitlich konnte er seinen drei Söhnen Stefan, Adrian und Fabian eine modernste Fensterfabrikation in die nächste Generation übergeben.

Die Fensterproduktion Baumgartner kann mit Fug und Recht als die modernste Produktion für Holz-Metall-Fenster bezeichnet werden, sicher in der Schweiz, wenn nicht



Architekt Christoph Steiger erläutert das Projekt. Unternehmensleiter Stefan Baumgartner und Ehrenpräsident Thomas Baumgartner sehen im Hintergrund zu. z.v.g.

sogar in ganz Europa. «Damit das so bleibt und wir unseren Vorsprung gegenüber der Konkurrenz bezüglich Flexibilität und Innovation halten können, müssen wir in die Erneuerung investieren», betonte Stefan Baumgartner. Denn «Stillstand ist Rückstand.» Eine Neueinzonung braucht es für die Erneuerung der Fabrikation nicht, erläuterte Josef Huwiler, hingegen eine Änderung des Bebauungsplanes. Die entsprechende Volksabstimmung werde wohl nach erfolgreicher öffentlicher Mitwirkung Ende nächsten Jahres stattfinden.

Fabrik wächst ins grüne Feld

Da die Fensterfabrikation G. Baumgartner AG schon seit jeher an eine Landschaft von nationaler Bedeutung angrenzt, wurde der guten Eingliederung der Gebäude schon immer höchste Bedeutung beigemessen. Das von Graber & Steiger Architekten entwickelte und mit meh-

renen Preisen ausgezeichnete Konzept mit der natürlichen Begrünung der Gebäude (inklusive Dach) hat sich sehr bewährt und wird auch in der geplanten Erneuerung auf innovative Art und Weise weiterentwickelt. «Eine Fabrik will ins grüne Feld wachsen», schrieb das Architekturmagazin Hochparterre schon 2006 fast schon poetisch. Das gilt nach wie vor.

So wird für den Bereich zwischen Wald und südlicher Vegetationswand eine Umgebungsgestaltung gesucht, die als Pufferzone zwischen diesen beiden Bereichen wirkt. Und was den nördlichen Ausgleichssteifen betrifft, soll nicht einfach eine Wiesenfläche angelegt werden. Angestrebt wird eine ökologisch attraktive, kleinteilige Vernetzung zwischen Lorze und dem sogenannten Wuhrgaben. Aufgewertet wird auch der Abschnitt bei der Flurstrasse: Auf ei-

nem Bereich von 50% hat es keine Parkplätze, und diese werden aufgelockert durch Pflanzen. Zudem entsteht ein begrüntes Retentionsbecken mit Sumpfräsern und Stauden zur Sammlung des Regenwassers.

Umweltanliegen haben in der umfassenden Erneuerung der Fabrikation grosses Gewicht. Einerseits können die Abläufe optimiert werden, was Transporte von Material und Fertigprodukten reduziert. Andererseits führt der Bedarf nach grösseren Fensterflächen dazu, dass dickere Fensterrahmen notwendig sind, was nach einer umfassenden Erneuerung und Modernisierung der Produktion ruft.

Architekt Christoph Steiger erklärte, dass die für die Erneuerung notwendige zusätzliche Produktions- und Logistikfläche dadurch geschaffen wird, dass tiefer in den Boden gebaut wird. Es werden, dank dem Einbau von zusätzlichen Liften, die modernen Konzepte der mehrstöckigen Produktion sowie der Verdichtung im bestehenden Siedlungsraum realisiert.

Verkehr beruhigen

Da eine Ausweitung der Fabrikation Richtung Westen in die Landschaft von nationaler Bedeutung hinein keine Option sein kann, ist eine Erweiterung Richtung Norden geplant – mit der willkommenen Nebenerscheinung, dass die Frauentalstrasse sicherer wird: Die Nebenstrasse soll mit einem abgetrennten Fussweg versehen werden, der vom Spielplatz (der ver-

grössert werden soll) bis zum Wanderweg nach St. Wolfgang führt.

Die Anwohner, die an zwei Abenden über die geplante Erneuerung informiert wurden, zeigten grosses Interesse an den Plänen der Firma G. Baumgartner AG – was sich nicht einzig in einem eindrücklichen Aufmarsch, sondern auch in den Fragen spiegelte. So wurden Fragen vorab zur Verkehrssituation gestellt. Stefan Baumgartner nahm diese auf und verhehlte nicht, dass während der Bauphase ein gewisser Mehrverkehr entstehen wird. Nach Vollendung des Projektes wird trotz Zusatzproduktion und aufgrund der höheren Effizienz jedoch nur mit wenig Mehrverkehr gerechnet. Zudem nahm Stefan Baumgartner Anregungen aus der Nachbarschaft auf, wonach die Angestellten der G. Baumgartner AG bei der An- und Wegfahrt eine ruhige Fahrweise pflegen sollten – auch das ist modern. Ins gleiche Kapitel gehört auch der Hinweis der Gemeinde, dass bereits heute ein neues Mobilitätskonzept entwickelt und laufend umgesetzt wird.

Was schliesslich den Namen des Erneuerungsprojektes betrifft, so gab Stefan Baumgartner bekannt, dass man sich auf den Namen «Gottfried Baumgartner» geeinigt hat – nach dem Namen des Unternehmensleiters Gottfried Baumgartner, der 1878 die Energiegewinnung mit für damalige Verhältnisse äusserst effizienten Peleton-Turbinen realisierte. Schon damals lag der Erfolg in der stetigen Erneuerung.

PD/DK